

## **Geibel, Emanuel: Eine Seeräubergeschichte (1833)**

1    Wir hatten Öl geladen und Korinthen  
2    Und segelten vergnügt mit unsrer Fracht  
3    Von Malta auf Gibraltar, Jochen Schütt,  
4    Der Lüb'sche Kapitän, mit fünf Matrosen,  
5    Und ich, Hans Kiekebusch, als Steuermann.  
6    Der Wind blies lustig, und wir waren schon  
7    Sardinien vorbei, als hinter uns  
8    Nordosther ein verdächtig Segel aufkam,  
9    Das wie mit Siebenmeilenstiefeln lief.  
10   Bedenklich kuckte Jochen Schütt durchs Glas  
11   Und schüttelte den Kopf und kuckte wieder,  
12   Und immer länger ward sein schlau Gesicht.  
13   »verdammte Suppe!« brach er endlich los,  
14   »der Haifisch soll mich schlucken, wenn das nicht  
15   Tuneser sind, Spitzbuben, die's auf uns  
16   Und unsren schmucken Schoner abgesehn!  
17   Bei Gott, jetzt heißt es: Alles Weißzeug los  
18   Und stramm gesegelt!«  
19   Leider war's zu spät.  
20   Ein Viertelstündchen noch, da wußten wir,  
21   Daß Flucht unmöglich. Gleich darauf auch ließ  
22   Das Kaperschiff die rote Flagge schon  
23   Vom Topmast fliegen, und ein Schuß befahl  
24   Uns beizulegen. An Verteidigung  
25   War nicht zu denken: Sieben waren wir,  
26   Die höchstens Sonntags mal im Lauer Holz  
27   Mit Schrot geknallt, und drüben an die Vierzig,  
28   Verwegnes Raubvolk insgesamt, auf Mord  
29   Und Totschlag eingeübt wie wir aufs Kegeln.  
30   Mit einer einz'gen Salve hätten sie  
31   Uns weggefegt; drum hieß uns Jochen Schütt  
32   Geruhig bleiben und ihn machen lassen.  
33   Ein Stückchen, meint' er, hab' er ausgedacht,

34 Das uns vielleicht noch aus der Tinte hülfe.  
35 Zwar spiel' er auf  
36 Am Ende sein wir Christenmenschen doch,  
37 Und Gott im Himmel könn' ein Einsehn haben.  
38 So brümmelnd stieg er zur Kajüt' hinab  
39 Und nahm die andern mit; nur mir befahl er,  
40 Auf Deck zu bleiben und dem leidigen  
41 Besuch, als käm' er auf ein Frühstück bloß,  
42 Mit Höflichkeit zu ihm den Weg zu weisen.

43 Mir schlug das Herz bis an den Hals, als nun  
44 Mit jeglicher Minute der Korsar  
45 Uns näher rückte. Bald erkannt' ich schon  
46 Die Fuchsgesichter mit den Rattenzöpfen,  
47 Das Negervolk, das in den Tauen hing.  
48 Jetzt sah ich, wie solch rotbekappter Schuft  
49 Den Enterhaken hob, jetzt machten's ihm  
50 Zehn andre nach und jetzt – ein einz'ger Schlag,  
51 Ein ungeheurer Ruck, und Bord an Bord,  
52 Mit dem Tuneser lagen wir.  
53 Ein Mohr,  
54 Die breite Kling' im Maule, sprang zuerst  
55 Auf unser Schiff, dann kam der Hauptmann selbst  
56 Einäugig, stachelbärtig wie ein Kater,  
57 Am grünen Bund den Halbmond von Rubin,  
58 Und dann die andern, meist ein quittengelb,  
59 Zerlumpt Gesindel, doch mit langem Rohr,  
60 Mit Beil und Messer Mann für Mann versehn.  
61 Mir lief's den Rücken kalt wie Eis hinab.  
62 Doch macht' ich nach des Kapitäns Geheiß  
63 Den schönsten Bückling, und verbindlich dann  
64 Den Weg anzeigen fuhr ich wie ein Kellner  
65 In Sprüngen die Kajütentrepp' hinab.  
66 Auch poltert' es alsbald mit schwerem Tritt  
67 Mir nach, und, ein Pistol in jeder Hand,

68 Trat Meister Einaug' in die Tür, doch blieb er,  
69 Als er sich umsah, wie ein Zaunpfahl stehn.  
70 Denn vor ihm saß, den Hut auf einem Ohr,  
71 Aus kurzer Pfeife Dampf und Funken paffend,  
72 Auf offner Pulvertonne Jochen Schütt,  
73 Und ringsumher lag wie ein Zauberkreis  
74 Ein breiter Streif von Pulver aufgestreut.  
75 Wir standen hinter ihm und mucksten nicht;  
76 Er aber, ruhig sitzenbleibend, tat,  
77 Als wüßt' er gar von keinem Harm, und sah  
78 Den Türken an und sagte: »Guten Tag!  
79 Was steht zu Diensten, wenn ich bitten darf?«  
80 Und als nun der sich wie ein Puterhahn  
81 Aufplustert und in seinem Kauderwelsch  
82 Zu kollern anfängt und, wie das nicht fleckt,  
83 Die Zähne weist und mit Geberden droht,  
84 Sagt Jochen Schütt: »Ja, Türk'sch versteh' ich nicht,  
85 Mein lieber Herr; doch  
86 Und dazu pafft er toller stets und macht  
87 Den Meerschaumkopf wie einen Schornstein sprühn,  
88 Daß mir, bei Gott, schon daucht, wir fliegen auf.  
89 Das schien denn unserm Rinaldini auch  
90 Ein schlechter Spaß; er wurde grün vor Wut,  
91 Und plötzlich macht' er Kehrt und schoß hinaus.

92 Nun ging ein heftig Schnattern droben an.  
93 Und dann ein Poltern, Schieben, Ziehn und Winden,  
94 Als kehrten sie vom Schiffsraum bis aufs Deck  
95 Das Unterste zu oberst, während wir  
96 In tausend Ängsten wie die Hühner uns  
97 Um unsren Kapitän zusammendrückten,  
98 Der keine Silbe sprach und langsam nur  
99 Fortqualmte. Zwar die Ladung, wußten wir,  
100 War gut versichert, doch wir fürchteten,  
101 Die Heiden würden, wenn sie's ausgeraubt,

102 Das Schiff aus purer Bosheit sinken machen,  
103 Und dann, ihr Lüb'schen Türme, gute Nacht!  
104 So ging ein langes banges Stündlein hin.  
105 Da plötzlich hörten wir durch all den Lärm  
106 Die Bootsmannspfeife kreischen, ein entsetzlich  
107 Gedräng' entstand an Bord, wie Flucht beinah,  
108 Und kurz darauf geschah ein Stoß und Rauschen,  
109 Als riss' ein Donnerwetter Schiff von Schiff;  
110 Und dann mit eins war's still. Wir warteten  
111 Ein Weilchen noch und horchten, doch es pfiff  
112 Auch nicht die Maus im Loch; kein Zweifel mehr,  
113 Sie waren fort. –  
114 »was nu?« sprach Jochen Schütt,  
115 »die Luft an Bord scheint wieder klar zu sein,  
116 Ich denk', wir sehn uns mal den Schaden an.«  
117 Und stieg hinauf aufs Deck, und wir ihm nach.

118 Da sah's denn gräulich aus. Im großen Stall  
119 Der Arche Noäh war nicht solch ein Wust,  
120 Als aller Welt Getier das Schiff geräumt.  
121 Packstroh und Scherben rings, Korinthenfässer,  
122 Ölpiepen, Werkzeug, Zwiebeln, Kochgerät,  
123 Im tollsten Wirrwarr alles durcheinander,  
124 Als wär' in allerbester Arbeit just  
125 Das große Plünderfest gestört. Und so  
126 Verhielt sich's auch. Denn von Nordosten kam,  
127 Indes der Türk', wie ein gejagter Habicht,  
128 Nach Süden fortschoß, eine englische  
129 Fregatt' heran mit vollem Wind und ließ  
130 Die blaubekreuzte Flagge lustig wehn.  
131 Das gab ein Jubeln, ein Umarmen jetzt!  
132 Der Schiffsjung' fiel auf seine Knie, der Koch  
133 Der letzt in Portsmouth überwintert, schwang  
134 Die Zipfelmütz' und sang:  
135 Doch Jochen Schütt nahm eine Zwiebel auf

136 Und roch daran und niest'; ich merkt' es wohl,  
137 Wir sollten ihn nicht weinen sehn. Dann zog er  
138 Den Hut und sprach: »Nun danket alle Gott!  
139 Heut tut mir's leid, daß ich nicht singen kann,  
140 Weil ich beim alten Haase Schulen lief.  
141 Den Engelsmann schickt uns der Himmel selbst.  
142 Auch keinen roten Sechsling gab ich mehr  
143 Für unser Leben, blieb er aus. Nun lief's  
144 Noch gnädig ab.« –  
145 »ein wahrer Segen auch«,  
146 Sagt' ich, »Kap'tän, daß Euch das Pulver einfiel,  
147 So kam uns selbst der Engelsmann zu spät.«  
148 »ja, Pulver!« lacht' er, und die Schlaueit blitzt'  
149 Ihm aus den Augen, »Pulver! Hat sich was!  
150 Wir haben keine zwanzig Schuß an Bord.  
151 Das schwarze Zeug, wovor der Heidenkerl  
152 Die Angst gekriegt, war – Rübsaat aus Schwerin,  
153 Und mein Kanarienvogel frißt davon.  
154 Ein richt'ger Mann muß sich zu helfen wissen,  
155 So hilft ihm Gott wohl auch. – Und nun seht nach,  
156 Ob uns das Volk auch überm Rum gewesen.  
157 Ich denk', ein Schluck soll gut tun auf den Schreck.«

(Textopus: Eine Seeräubergeschichte. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61814>)